

# Bodybuilding für schwache DPs: Macht Scrambling stark?

## 1 Datenüberblick: Semantische Effekte von Scrambling

*Scrambling* ist eine Veränderung der Grundabfolge der Argumente eines Kopfes. *Pseudo-Scrambling* ist eine *scheinbare* Veränderung der Abfolge von Argumenten und Adjunkten (Adverbialen, Partikeln); insbesondere ist ein Argument *pseudo-gescrambelt*, wenn es sich links eines Frequenzadverbials oder eines Modalpartikels befindet.

Es ist häufig argumentiert worden, dass Scrambling einen Einfluss auf das Interpretationspotential der gescrambelten Konstituente hat: Während schwache DPs (z.B. nackte Plurale) in ihren Grundpositionen (bevorzugt) »*schwach*« (existentiell) interpretiert werden, können sie in einer gescrambelten Position nur »*stark*« (spezifisch, partitiv oder generisch) interpretiert werden.

Ziel des Vortrags ist *erstens* eine genauere Betrachtung der Datenlage und *zweitens* eine Klärung der Frage, welche Faktoren für die beobachtbaren Veränderungen des Interpretationspotentials verantwortlich sind.

### 1.1 (Pseudo-)Scrambling über Frequenzadverbien

Rechts eines Frequenzadverbs werden nackte Plurale bevorzugt existentiell interpretiert, links eines Frequenzadverbs (also in pseudo-gescrambelten Positionen) hingegen generisch. Während eine generische Interpretation rechts eines Frequenzadverbs in den meisten Fällen ebenfalls möglich ist, ist eine existentielle Interpretation links eines Frequenzadverbs ausgeschlossen. Das gilt sowohl für Subjekt-DPs, vgl. (1), als auch für Objekt-DPs, vgl. (2) aus Diesing (1992b, 107f.).

- |     |   |                        |
|-----|---|------------------------|
| (1) | a. dass immer <i>Kinder</i> auf der Straße spielen  | $\exists, ?\text{GEN}$ |
|     | b. dass <i>Kinder</i> immer auf der Straße spielen  | $*\exists, \text{GEN}$ |
| (2) | a. dass Otto immer <i>Bücher über Wombats</i> liest | $\exists, \text{GEN}$  |
|     | b. dass Otto <i>Bücher über Wombats</i> immer liest | $*\exists, \text{GEN}$ |

Selten erwähnt wird, dass sich dieselben Effekte auch dann ergeben, wenn nicht eine DP, sondern eine PP, die eine DP im nackten Plural enthält, über ein Frequenzadverb pseudogescrambelt wird:

- (3) a. weil er immer *auf Freunde* wartet  $\exists$ ,GEN  
 b. weil er *auf Freunde* immer wartet \* $\exists$ ,GEN

Ebenfalls selten erwähnt wird, dass Pseudoscrambling von *starken* DPs über Frequenzadverbiale ebenfalls semantische Effekte hat (vgl. z.B. Ruys (2001)):

- (4) a. weil Jan dreimal *fast alle Gläser* umgeworfen hat  
 b. weil Jan *fast alle Gläser* dreimal umgeworfen hat

## 1.2 (Pseudo-)Scrambling über Modalpartikeln

Die Beobachtungen zu den semantischen Effekten von Pseudoscrambling über Frequenzadverbien lassen sich im Wesentlichen auf Pseudoscrambling über Modalpartikeln übertragen. DPs rechts von Modalpartikeln erlauben eine existentielle und eine generische Interpretation, DPs links von Modalpartikeln nur eine generische Interpretation. Das gilt für Subjekt-DPs im nackten Plural, vgl. (5) aus Diesing (1992a, 368), ebenso wie für Objekt-DPs im nackten Plural, vgl. (6).

- (5) a. weil ja doch *Kinder* auf der Straße spielen  $\exists$ ,GEN  
 b. weil *Kinder* ja doch auf der Straße spielen \* $\exists$ ,GEN
- (6) a. weil Otto ja doch *Bücher über Wombats* liest  $\exists$ ,GEN  
 b. weil Otto *Bücher über Wombats* ja doch liest \* $\exists$ ,GEN

Für (5a) ist nicht nur eine schwache Interpretation möglich (»es spielen gerade Kinder auf der Straße«), sondern auch eine starke Interpretation (»Kinder haben die Angewohnheit, auf der Straße zu spielen«). Für (5b) ist nur die starke Lesart möglich. Analoges gilt für (6).

## 1.3 Scrambling

Bei »echtem« Scrambling, d.h. wenn nicht (nur) die relative Abfolge von Argument und Adjunkt, sondern die relative Abfolge der Argumente untereinander variiert wird, sind zwei Fälle zu unterscheiden (vgl. Haider und Rosengren (2003)): Wenn eine DP innerhalb des MAC gescrambelt wird (d.h. innerhalb der minimalen VP, die die Grundpositionen aller Argumente des verbalen Kopfes enthält), beeinflusst dies das Interpretationspotential der DP nicht. Wenn eine DP jedoch in eine Position außerhalb des MAC gescrambelt wird, muss sie stark interpretiert werden. Das illustrieren die folgenden Beispiele aus Haider und Rosengren (2003, 239), die zugleich zeigen, dass sich die semantischen Effekte von Scrambling nicht auf DP-Argumente beschränken, sondern auch in PPs eingebettete DPs erfassen.

- (7) a. dass ja [ $_{VP}^{MAC}$  jemand Rosen *an Primaballerinas* verschenkte]  $\exists$ , GEN  
 b. dass ja [ $_{VP}^{MAC}$  jemand [*an Primaballerinas*]<sub>i</sub> Rosen e<sub>i</sub> verschenkte]  $\exists$ , GEN  
 c. dass ja [ $_{VP}$  [*an Primaballerinas*]<sub>i</sub> [ $_{VP}^{MAC}$  jemand Rosen e<sub>i</sub> verschenkte]] \* $\exists$ , GEN

## 2 Semantische Analyse starker und schwacher Lesarten

Frequenzadverbien werden als dyadische generalisierte Quantoren analysiert, d.h. als Relationen zwischen zwei Mengen (Restriktor und Matrix/nuklearer Skopus). In der DRT werden diese Strukturen als Duplexbedingungen wiedergegeben (Kamp & Reyle 1993):

$$(8) \quad \begin{array}{|c|} \hline x y \\ \hline \text{Restriktor} \\ \hline \end{array} \left\langle \begin{array}{c} \text{QUANTOR} \\ x \end{array} \right\rangle \begin{array}{|c|} \hline z \\ \hline \text{Matrix} \\ \hline \end{array}$$

Diese Analyse von Sätzen mit Frequenzadverbien führt zu folgendem zentralen Problem:

(9) **Das Partitionierungsproblem** (für Frequenzadverbien):<sup>1</sup>

Welche Faktoren determinieren (oder beeinflussen), welche Teile eines Satzes mit Frequenzadverb in den Restriktor des Frequenzadverbs und welche Teile in die Matrix des Frequenzadverbs kommen?

Die unterschiedlichen Lesarten von Sätzen wie (10) entsprechen unterschiedlichen Aufteilungen des Satzmaterials in Restriktor und Matrix. Insbesondere entspricht eine *schwache* (*existentielle*) Interpretation der Objekt-DP ihrer Abbildung in die Matrix des Frequenzadverbs; und eine *starke* (*generische*) Interpretation der Objekt-DP entspricht ihrer Abbildung in den Restriktor.

- (10) a. dass Otto immer *Bücher über Wombats* liest ∃,GEN  
 b. dass Otto *Bücher über Wombats* immer liest \*∃,GEN

(11) a. 

x								
Otto(x)								
<table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td style="text-align: center;">t</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">C(t)</td></tr> </table>	t	C(t)	$\left\langle \begin{array}{c} \text{IMMER} \\ t \end{array} \right\rangle$	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td style="text-align: center;">e y</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">Buch-über-Wombats(y)</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">e ⊆ t</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">e:lesen(x,y)</td></tr> </table>	e y	Buch-über-Wombats(y)	e ⊆ t	e:lesen(x,y)
t								
C(t)								
e y								
Buch-über-Wombats(y)								
e ⊆ t								
e:lesen(x,y)								

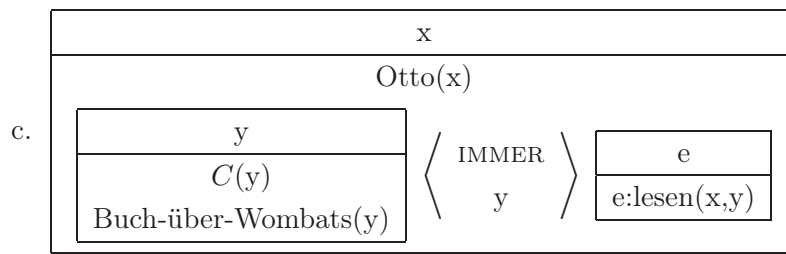
≈ in jedem kontextuell relevanten Zeitintervall gibt es ein Ereignis, in dem Otto (irgend-)ein Buch über Wombats liest ≈ Otto ist immer damit beschäftigt, Bücher über Wombats zu lesen

b. 

x						
Otto(x)						
<table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td style="text-align: center;">e y</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">C(e)</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">e:lesen(x,y)</td></tr> </table>	e y	C(e)	e:lesen(x,y)	$\left\langle \begin{array}{c} \text{IMMER} \\ e \end{array} \right\rangle$	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td style="text-align: center;">Buch-über-Wombats(y)</td></tr> </table>	Buch-über-Wombats(y)
e y						
C(e)						
e:lesen(x,y)						
Buch-über-Wombats(y)						

≈ jedes Ereignis, in dem Otto etwas liest, ist ein Ereignis, in dem Otto (irgend-)ein Buch über Wombats liest ≈ immer wenn Otto etwas liest, liest er ein Buch über Wombats

<sup>1</sup>Kamp und Reyle (1993, 639–641) nennen diese Problem »separation problem«: »The crucial difficulty has to do with what goes into the left box of the duplex condition and what goes into the right one [...]. In fact, we have no very clear idea of how the problem is to be solved, though we see it as one of the most urgent problems for natural language semantics.«



≈ für jedes (kontextuell relevante) Buch über Wombats gilt, dass es von Otto (irgendwann) gelesen wird ≈ wenn etwas ein Buch über Wombats ist, dann wird es von Otto (irgendwann) gelesen

### 3 Aktuelle Partitionierungstheorien und ihre Probleme

#### 3.1 Syntaktische Partitionierung

Diesing (1992b, 10) formuliert folgendes Schnittstellenprinzip für den Übergang von syntaktischen zu semantischen Strukturen:

(12) **Abbildungsprinzip D (= Mapping Hypothesis)**

Material aus der VP wird in die Matrix abgebildet

Material aus der IP wird in einen Restriktor abgebildet

Für (10a) nimmt Diesing die syntaktische (S-)Struktur in (13a) an; die Mapping-Hypothese sichert, dass die Objekt-DP in die Matrix des Quantors ‘immer’ abgebildet wird (führt zur DRS in (11a)). Für (10b) nimmt Diesing die Scrambling-Struktur in (13b) an: die Objekt-DP wurde aus der VP herausgescrambelt, deren Grenze Diesing mit dem Frequenzadverb markiert sieht, und wird durch die Mapping-Hypothese in den Restriktor abgebildet (führt zur DRS in (11c)). (Man beachte, dass Diesing die durch (11b) repräsentierte Lesart nicht ohne Zusatzannahmen ableiten kann!)

(13) a. dass  $[_{IP}$  Otto immer  $[_{VP}$  Bücher über Wombats liest]]

b. dass  $[_{IP}$  Otto  $[_{i}$  Bücher über Wombats] immer  $[_{VP}$  e<sub>i</sub> liest]]

#### Probleme (Auswahl)

- **Empirisch inadäquate Syntaxtheorie.** Diesing nimmt an, dass Frequenzadverbien die VP-Grenze markieren und dass sich Objekte links davon in einer gescrambelten Position außerhalb der VP befinden, aus der nicht extrahiert werden kann. Beide Annahmen sind hochproblematisch (vgl. z.B. Frey und Pittner (1998, 515), Haider (2002, 61)).
- **Generische Interpretationen in situ.** Selbst wenn Diesings *Mapping Hypothesis* vor dem Hintergrund einer adäquateren Syntaxtheorie formuliert wird (vgl. Haider und Rosengren (2003)), bleibt das Problem, dass schwache Objekt-DPs in ihren Grundpositionen (z.B. in (13a)) auch stark interpretiert werden können. Diesing diskutiert das Problem, gibt aber keine befriedigende Lösung (sie erwägt kettenneutrales Scrambling und QR von nicht-quantifizierten DPs).

- **Fokuseffekte.** Diesing kann den systematischen Einfluss der Fokusstruktur eines Satzes auf seine semantische Partitionierung nicht erklären.

(14) (dass) Jan immer [NORwegische]<sub>F</sub> Pullover strickt

Diesing kann die naheliegendste Interpretation von (14) (»immer wenn Jan Pullover strickt, strickt er norwegische Pullover«) nur ableiten, wenn auf LF ein Teil der DP (‘Pullover’) außerhalb der VP und ein anderer Teil der DP (‘norwegische’) innerhalb der VP zu stehen kommt.

### 3.2 Fokale Partitionierung

Folgendes Prinzip der fokalen Partitionierung wird in dieser oder ähnlicher Form u.a. von Rooth (1985), Krifka (1992, 1995), Partee (1991a, 1991b, 1999), de Swart (1991) und Herburger (2000) unterstützt.

(15) **Abbildungsprinzip F**

Fokussiertes Material wird in die Matrix abgebildet,  
nicht-fokussiertes Material in den Restriktor.

Dieses Prinzip erlaubt nicht nur korrekte Vorhersagen für Sätze wie (16a) und (16b), sondern sogar für Sätze wie (16c).

- (16) a. (weil) Otto immer [Bücher über WOMbats liest]<sub>F</sub>  
 b. (weil) Otto immer [Bücher über WOMbats]<sub>F</sub> liest  
 c. (weil) Otto immer Bücher über [WOMbats]<sub>F</sub> liest

Gepaart mit der plausiblen Annahme, dass (pseudo-)gescrambelte Konstituenten nicht (nicht-kontrastiv) fokussiert sein können, liefert dieses Partitionierungsprinzip auch korrekte Vorhersagen für die (Pseudo-)Scramblingbeispiele.

#### Probleme

- **Zweitvorkommensfokus.** In bestimmten Fällen wird eine fokussierte Konstituente in den Restriktor und eine nicht-fokussierte Konstituente in die Matrix abgebildet, z.B. in (17-B).

(17) A: Markus besucht meistens [TANja]<sub>F</sub>  
 B: (Nein,) [JOsef]<sub>F</sub> besucht meistens Tanja

Populärste Lösung: Annahme eines intonatorisch nicht markierten Fokus auf ‘Tanja’ (vgl. Partee (1991b, 179f.), Beaver, Clark, Flemming und Wolters (2004)).

- **Präsuppositionseffekte.** Es gibt Hinweise, dass in vielen Fällen nicht die Fokusstruktur eines Satzes für seine semantische Partitionierung verantwortlich ist, sondern Präsuppositionen des Satzes (vgl. z.B. Schubert und Pelletier (1987, 443), Krifka (1995, 264), Beaver und Clark (2003, 334–339)). Es gibt Versuche, das Prinzip der fokalen Partitionierung aus einer allgemeinen Präsuppositions-Theorie abzuleiten (Geurts & van der Sandt 2003).
- **Iterierte Quantifikation.** Prinzipiell problematisch für fokusbasierte Ansätze sind mehrfach (A-)quantifizierte Sätze:

(18) Ein Mann, der *immer* dem zustimmt, mit dem er gerade redet, sagt *nie nur* die Wahrheit

Um eine korrekte Partitionierung des Satzmaterials relativ zu den *drei* A-Quantoren in (18) auf der Basis des Prinzips der fokalen Abbildung zu gewährleisten, müsste eine sehr subtile Theorie der Fokus-Hintergrund-Partitionierung angenommen werden.

### 3.3 Pragmatische Partitionierung

In pragmatischen Partitionierungstheorien (von Fintel 1994, 1997) wird das Partitionierungsproblem als Scheinproblem analysiert: Es gibt keine grammatischen Mechanismen für die Partitionierung eines Satzes in Restriktor und Matrix. Der Restriktor eines Frequenzadverbs ist eine Kontextanapher, die über rein pragmatische Prozesse aufgelöst wird.

Der bevorzugte Antezedent einer Kontextanapher eines Quantors ist das jeweilige Diskurstopik (analysiert als explizite oder implizite Frage). Da auch die Fokus- und Topik-Struktur eines Satzes sensitiv für das jeweilige Diskurstopik sind, ergibt sich eine indirekte Korrelation zwischen der Fokus-/Topik-Struktur und der Auflösung der Kontextanapher (die locker genug ist, um Fälle von Zweitvorkommensfokus zu erlauben).

#### Probleme:

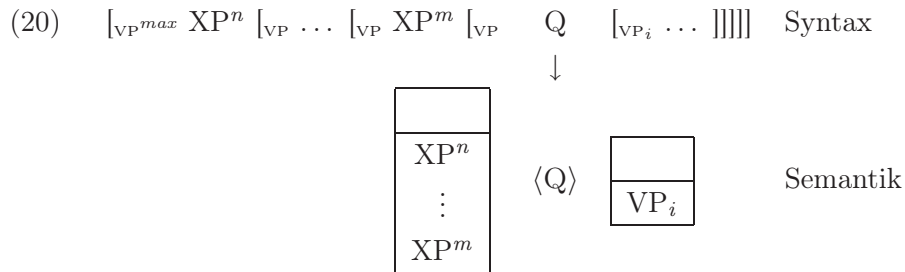
- **Falsifizierbarkeit.** Da sie den Prozess der Auflösung der Kontextanapher eines Quantors einer unabhängigen Theorie der Anapherauflösung überlässt (deren expliziter Formulierung eine Reihe von Hindernissen entgegenstehen, z.B. die Abhängigkeit dieses Prozesses von einer Vielzahl von subtilen kontextuellen Faktoren), erlaubt eine pragmatische Partitionierungstheorie keine konkreten Vorhersagen für die Interpretation eines gegebenen Satzes in einem gegebenen Kontext. Dadurch wird die Theorie nahezu unfalsifizierbar.
- **Obligatorische Partitionierungseffekte von Scrambling.** Um die Falsifizierbarkeit der Theorie zu retten, argumentiert von Fintel (1994), dass die Theorie widerlegt ist, wenn es Fälle gibt, in denen die Identifikation des Restriktors wesentlich von der internen grammatischen Struktur des Satzes abhängt. Aber sind nicht Sätze mit (*Pseudo-*)*Scrambling* klare Beispiele für solche Fälle?

## 4 Zurück zur syntaktischen Partitionierung

### 4.1 Syntaktische Partitionierung Plus Kontextanapher

Die Einsicht, dass Restriktoren von Frequenzadverbien Kontextanaphern enthalten, ermöglicht eine syntaktisch basierte Partitionierungstheorie, die korrekte Vorhersagen für (Pseudo-)Scrambling-verursachte Veränderungen des Interpretationspotentials von Argumenten (DPs ebenso wie PPs) liefert (basierend auf der syntaktischen Theorie in Haider (1993), Haider und Rosen-gren (2003)):

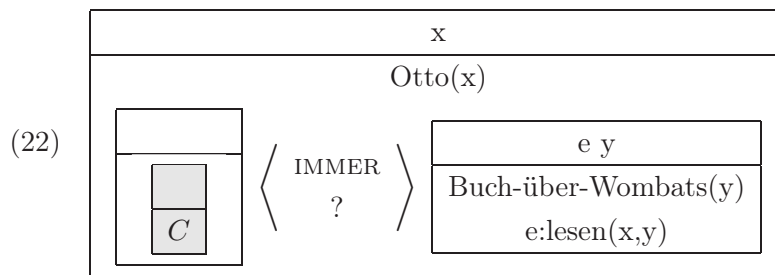
- (19) a. **Partitionierungsprinzip:** Sei Q ein A-Quantor, der direkt an die Projektionslinie PL eines Verbs adjungiert ist. Dann gilt:
1. Wenn K ein Knoten ist, der direkt an PL adjungiert ist, K keine Quantoren enthält, K Q k-kommandiert und es keinen Quantor Q' gibt, sodass K Q' und Q' Q k-kommandiert, dann wird K in den Restriktor von Q abgebildet.
  2. Wenn K die syntaktische Schwester von Q ist, dann wird K in die Matrix von Q abgebildet.
- b. **Kontextabhängigkeitsprinzip:** Wenn Q ein A-Quantor ist, dann enthält der Restriktor von Q eine Kontextanapher C (vom Typ  $\langle x,t \rangle$ ).
- c. **GEN-Positionierungsprinzip:** GEN kann (wie alle A-Quantoren) an beliebige MAC-interne V-Projektionen oder an den MAC selbst adjungiert werden (nicht jedoch an MAC-externe VPs).



### 4.2 Anwendung 1: Pseudoscrambling (Sätze mit Frequenzadverb)

- (21) a. dass Otto immer *Bücher über Wombats* liest  
 b. dass Otto *Bücher über Wombats* immer liest

Für (21b) ergibt sich automatisch die DRS in (11c), wie gewünscht. Der für syntaktische Abbildungstheorien problematischere Satz ist (21a), der sowohl schwache als auch eine starke Interpretation der Objekt-DP zulässt. Das obige Partitionierungsprinzip liefert folgende semantische Struktur:



Diese DRS enthält im Restriktor des Frequenzadverbs eine noch nicht aufgelöste Kontextanapher  $C$ , deren Auflösung abhängig vom Äußerungskontext (besonders dem Diskurstopik) erfolgt und (indirekt) mit der Fokus- und Topikstruktur des Satzes korreliert ist. Je nach Auflösung der Kontextanapher kann sich so eine schwache oder eine starke Interpretation der Objekt-DP ergeben. Ein Beispiel:

- (23) a. A: Was macht Otto, wenn er frustriert ist?  
 B: (Ich glaube, dass) er immer [Bücher über Wombats liest]<sub>F</sub>  
 $C$  = die Menge aller Ereignisse, in denen Otto frustriert ist  
 $\approx$  immer wenn Otto frustriert ist, liest er Bücher über Wombats

### 4.3 Anwendung 2: Scrambling (Sätze ohne Frequenzadverb)

Mithilfe zweier Zusatzannahmen kann die obige Analyse direkt auf generische Interpretationen von Sätzen ohne (overt) A-Quantoren übertragen werden:

*Erstens:* Für generische Interpretationen eines Satzes ohne overten A-Quantor ist ein phonetisch stummer GEN-Operator verantwortlich.

*Zweitens:* Der GEN-Operator ist ein A-Quantor, der an genau denselben Positionen vorkommen kann, in denen auch overt A-Quantoren stehen können. A-Quantoren treten bevorzugt (fokusadjazent) innerhalb des MAC oder an MAC selbst adjungiert auf.

- (24) a. dass [<sub>VP</sub> Logikbücher<sub>i</sub> GEN [<sup>MAC</sup><sub>VP</sub> [PhiloSOphen]<sub>F</sub> e<sub>i</sub> lesen]]  
 b. \* dass GEN [<sub>VP</sub> [LOGikbücher]<sub>i/F</sub> [<sup>MAC</sup><sub>VP</sub> Philosophen e<sub>i</sub> lesen]]

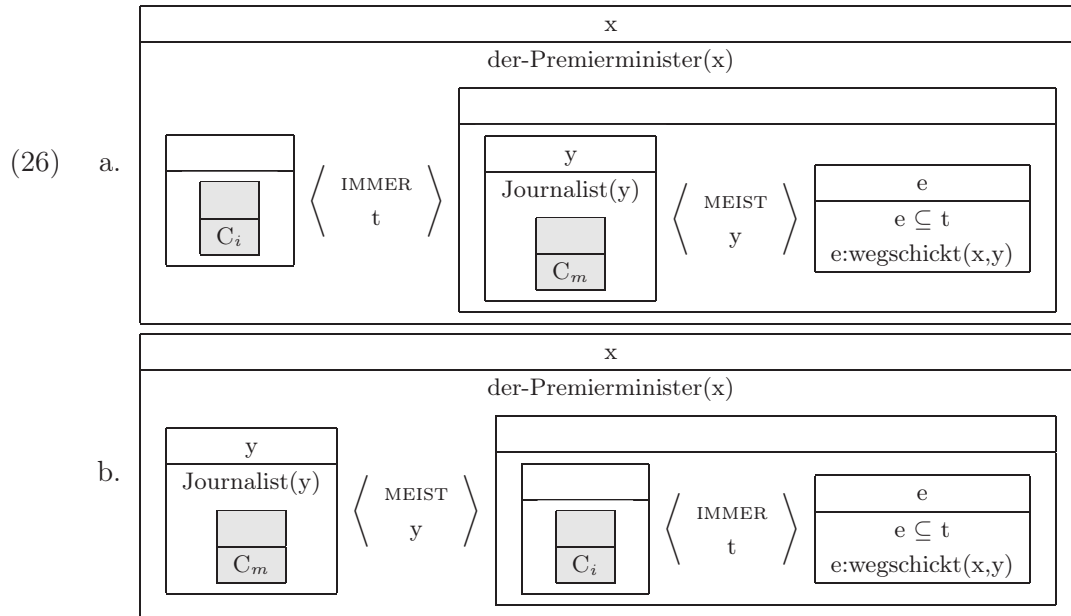
### 4.4 Anwendung 3: Iterierte Partitionierung

Ein entscheidender Vorteil syntaktischer Partitionierungstheorien liegt darin, dass sie relativ problemlos erweitert werden können, um auch *mehrfach* quantifizierte Sätze abzudecken, die für fokale und topikale Partitionierungstheorien hochproblematisch sind. Mehrfach quantifizierte Sätze sind auch problematisch für morphosyntaktische Theorien der semantischen Auswirkungen von Scrambling (vgl. besonders de Hoop (1992)), da eine gescrambelte schwache DP, die sich im Skopus eines höheren Quantors befindet, unter Umständen schwach interpretiert werden kann (vgl. Ruys (2001)).

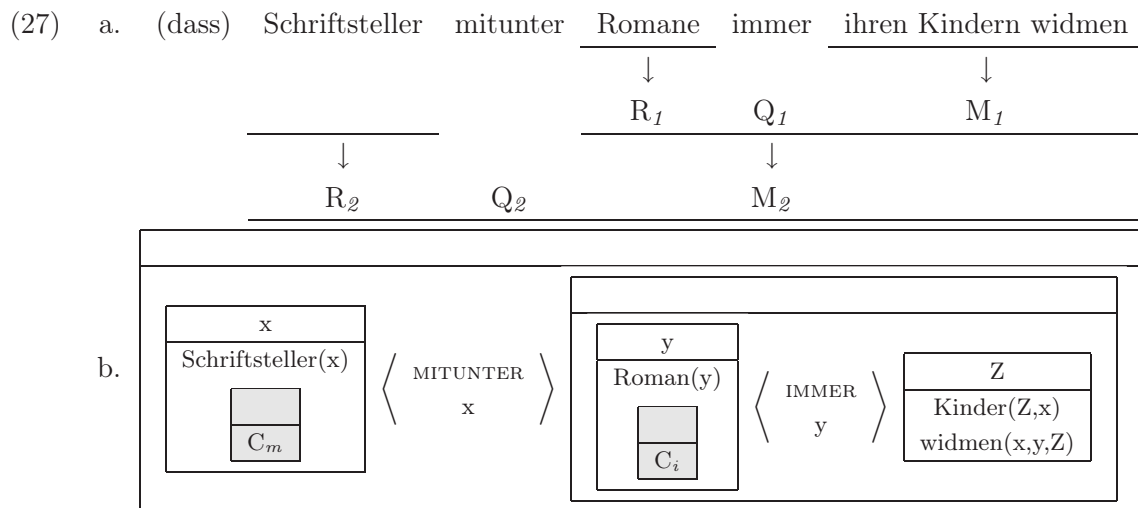
- (25) a. (dass) der Premierminister immer *die meisten Journalisten* wegschickt  
 b. (dass) der Premierminister *die meisten Journalisten* immer wegschickt



Mit der relativen Position des Frequenzadverbs ‘immer’ und der quantifizierten DP ‘die meisten Journalisten’ verändert sich die Interpretation. Man beachte, dass der in diesen Beispielen durch Pseudoscrumbling bewirkte Interpretationsunterschied nicht auf eine Ambiguität von schwachen DPs zurückgeführt werden kann, da die betroffene Objekt-DP stark ist. Es ergeben sich problemlos die intuitiv korrekten Interpretationen:



Auch für Sätze mit mehr als einem A-Quantor ergeben sich korrekte Vorhersagen:



Bemerkenswert ist dabei, dass pseudogescrambelte schwache DPs, die üblicherweise nur generisch interpretiert werden können (vgl. ‘Romane’ in (27a)), durch die Präsenz eines höheren A-Quantors eine schwache Interpretation erhalten können.

## 4.5 Hybride Theorie?

Der in diesem Abschnitt vorgestellten Partitionierungstheorie könnte vorgeworfen werden, dass sie *hybrid* sei: Die generische Interpretation von pseudogescrambelten DPs kommt dieser Theorie zufolge auf eine völlig andere Weise zustande als die generische Interpretation von nicht pseudogescrambelten DPs: Im ersten Fall wird die DP aufgrund eines Schnittstellenprinzips für den Übergang von syntaktischen zu semantischen Strukturen in den Restriktor abgebildet, im zweiten Fall ist die Auflösung einer Kontextanapher im Restriktor für die generische Interpretation verantwortlich. Im Gegensatz dazu erlauben andere Partitionierungstheorien eine völlig parallele Analyse des Zustandekommens generischer Interpretationen von pseudogescrambelten und nicht pseudogescrambelten DPs.

Diesem Einwand kann zweierlei entgegengehalten werden: Erstens gibt es unabhängige Gründe, beide Prozesse (syntaktische Abbildung und Kontextanapherauflösung) anzunehmen. Zweitens gibt es Unterschiede zwischen den generischen Interpretationen pseudogescrambelter und nicht pseudogescrambelter DPs, die einen Unterschied in ihrer Analyse rechtfertigen.

Zum zweiten Punkt: Es gibt einen klaren Unterschied zwischen der Verfügbarkeit einer generischen Interpretation für eine pseudogescrambelte DP und der Verfügbarkeit einer generischen Interpretation für eine nicht pseudogescrambelte DP: Während pseudogescrambelte DPs (wie die Objekt-DP in (21b)) *bevorzugt* generisch interpretiert werden (bzw. i.d.R. überhaupt nur generisch interpretiert werden können), werden nicht pseudogescrambelte DPs (wie die Objekt-DP in (21a)) *bevorzugt* existentiell interpretiert, eine generische Interpretation ist nur unter besonderen Bedingungen möglich. Dieser Unterschied spiegelt sich auch in der Wissenschaftsgeschichte: Generische Interpretationen von nicht pseudogescrambelten DPs mussten erst »entdeckt« werden und werden in früheren Diskussionen entweder übersehen oder gar explizit geleugnet (vgl. z.B. Kratzer (1995, 154)).

Die obige Partitionierungstheorie liefert eine Erklärung für diesen Kontrast in der Verfügbarkeit generischer Interpretationen: Während die generische Interpretation von *pseudogescrambelten* Konstituenten aufgrund eines unverletzbaren *syntaktischen* Prinzips zustandekommt, das unabhängig vom Kontext stets eine generische Interpretation garantiert, kommt die generische Interpretation von *nicht pseudogescrambelten* Konstituenten über einen hochgradig kontextsensitiven, pragmatischen Prozess der Restriktoranreicherung zustande. Der »hybride« Charakter der Theorie erweist sich somit als Vorteil. Fokale oder topikale Partitionierungstheorien können den Unterschied in der Verfügbarkeit generischer Interpretationen nicht erklären.

## Literatur

- Beaver, D. I., & Clark, B. (2003). “‘Always’ and ‘only’: Why not all focus-sensitive operators are alike.” *Natural Language Semantics*, 11, 323–362.
- Beaver, D. I., Clark, B., Flemming, E. & Wolters, M. (2004). *Second occurrence focus is prosodically marked: Results of a production experiment*. (Unpublished Ms., <http://montague.stanford.edu/~dib/Publications/sof.pdf>, 01.09.2003)

- Carlson, G., & Pelletier, F. J. (Eds.). (1995). *The generic book*. Chicago: University of Chicago Press.
- Diesing, M. (1992a). "Bare plural subjects and the derivation of logical representations." *Linguistic Inquiry*, 23(3), 353–380.
- Diesing, M. (1992b). *Indefinites*. Cambridge, MA: MIT Press.
- von Fintel, K. (1994). *Restrictions on quantifier domains*. PhD thesis, University of Massachusetts, Amherst.
- von Fintel, K. (1997). "A minimal theory of adverbial quantification." In B. H. Partee & H. Kamp (Eds.), *Context dependence in the analysis of linguistic meaning: Proceedings of the workshops in Prague, February 1995, Bad Teinach, May 1995* (pp. 153–193). Stuttgart: IMS Stuttgart Working Papers. (<http://web.mit.edu/fintel/www/minimal.pdf>, 01.04.2003. Seitenzahlen verweisen auf die PDF-Version.)
- Frey, W., & Pittner, K. (1998). "Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld." *Linguistische Berichte*, 176, 489–534.
- Geurts, B., & van der Sandt, R. (2003). *Interpreting focus*. (Unpublished Ms., <http://www.kun.nl/phil/tfl1/bart/papers/focus.pdf>, 01.11.2003)
- Haider, H. (1993). *Deutsche Syntax – generativ: Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik*. Tübingen: Narr.
- Haider, H. (2002). *Mittelfeld phenomena*. (In *The Syntax Companion (Syncom)*, ed. by Martin Everaert and Henk van Riemsdijk. (Case 64.). <http://www-uilots.let.uu.nl/syncom>, 01.12.2003)
- Haider, H., & Rosengren, I. (2003). "Scrambling: Nontriggered chain formation in OV languages." *Journal of Germanic Linguistics*, 15(3), 203–267.
- Herburger, E. (2000). *What counts: Focus and quantification*. Cambridge, MA: MIT Press.
- de Hoop, H. (1992). *Case configuration and noun phrase interpretation*. PhD thesis, University of Groningen, Groningen. (Published in 1996; New York: Garland Press.)
- Kamp, H., & Reyle, U. (1993). *From discourse to logic: Introduction to modeltheoretic semantics of natural language, formal logic and discourse representation theory*. Dordrecht: Kluwer.
- Kratzer, A. (1995). "Stage-level and individual-level predicates." In G. Carlson & F. J. Pelletier (Eds.), *The generic book* (pp. 125–175). Chicago: University of Chicago Press.
- Krifka, M. (1992). "A framework for focus-sensitive quantification." *SALT*, 2, 215–236.
- Krifka, M. (1995). "Focus and the interpretation of generic sentences." In G. Carlson & F. J. Pelletier (Eds.), *The generic book* (pp. 238–264). Chicago: University of Chicago Press.
- Partee, B. H. (1991a). "Adverbial quantification and event structures." In *Proceedings of the 17th annual meeting of the Berkeley Linguistics Society* (pp. 439–456). Berkeley: BLS.
- Partee, B. H. (1991b). "Topic, focus and quantification." In *Proceedings of the first Semantics and Linguistic Theory Conference (SALT I)* (pp. 159–187). Cornell: Cornell University.
- Partee, B. H. (1999). "Focus, quantification, and semantics–pragmatics issues." In P. Bosch & R. van der Sandt (Eds.), *Focus: Linguistic, cognitive, and computational perspectives* (pp. 213–231). Cambridge: Cambridge University Press.
- Rooth, M. (1985). *Association with focus*. PhD thesis, University of Massachusetts, Amherst.
- Ruys, E. (2001). "Dutch scrambling and the strong-weak distinction." *Journal of Comparative Germanic Linguistics*, 4, 39–67.
- Schubert, L. K., & Pelletier, F. J. (1987). "Problems in the representation of the logical form of generics, plurals, and mass nouns." In E. Lepore (Ed.), *New directions in semantics* (pp. 385–451). New York: Academic Press.
- de Swart, H. (1991). *Adverbs of quantification: A generalized quantifier approach*. PhD thesis, Rijksuniversiteit Groningen. (Published 1993 by Garland, New York.)